

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverfrachtung halbjährig 4 R. 80 H., ganzjährig 9 R. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Rcs. oder 3⁷/₈ Thaler v. C. — Einzelne Nummern 20 H. — Gelder erbitten man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. Stempelgebühr für jedesmal 60 H. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. Redaction und Administration Barock-Gasse & Széchenyi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgangs-Postamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1385.

Sonntag, am 4. Feber 1900.

XXVIII. Jahrgang.

Unterstützen wir den Vokalhandel und das heimische Gewerbe.

Gar oft hört man darüber klagen, daß in Ungarn das Gewerbe und der Handel nicht so ausgebildet ist, wie in anderen Staaten.

Leider ist es auch wahr! Woran liegt aber die Schuld? Größtentheils in unserer Abneigung gegen das vaterländische Gewerbe und den Handel und an unserer Zuneigung zu den ausländischen Produkten. Oder kaufen wir vielleicht nicht lieber einen Hut, auf dessen Futter „Mode de Paris“ gedruckt steht? Halten wir nicht unsern Kopf höher, wenn wir wissen, daß der Stoff unseres Kleides englisches Fabrikat ist.

Der Kaufmann besorgt seine Waaren aus ausländischen Fabriken, der Gewerbetreibende läßt den schon einigermaßen zubereiteten Rohstoff vom Auslande bringen. Sie behaupten, daß sie im Auslande billigere und bessere Waaren bekommen als zuhause.

Möglich ist dies schon, obzwar es nicht immer der Fall ist. Warum aber kann der ausländische Fabrikant billigere und bessere Waare liefern.

Weil es ihm durch die massenhaften Bestellungen ermöglicht ist, während die ungarischen Fabriken durch die Theilnahmslosigkeit zu Grunde gerichtet werden.

So steht die Sache im Kleinen wie auch in einzelnen Städten und Gemeinden.

Viele bilden sich ein, daß jenes Kleidungsstück, oder welche immer Namen habende Waare, die sie in einer anderen Stadt gekauft, besser sei, als was sie in ihrer eigenen Stadt bekommen hätten können. Die Neigung dazu scheint dem Menschen angeboren zu sein und ist besonders bei den Frauen ausgebildet. Die Rückseiten der Zeitungen

sind voll der verlockendsten Annonzen: „Kein Humbug, kein Schwindel!“ sondern dies ist der Grund, warum man die Waare billiger gibt: die Waare war früher 50 Kronen, jetzt ist sie bloß 10 Kronen u. s. w.

Mit solchen und vielen ähnlichen Worten führen sie das Publikum auf den Leim. Dazu kommen noch die hausenweise zugesandten illustrierten Preisfourante, welche die Waare der betreffenden Firma über den grünen Klee loben, so daß, wenn auch nur die Hälfte von all dem erlogenen Zeug wahr ist, der Besteller gut ankommt. Man wünscht ja nicht mehr, als eine Probebestellung.

Aber nicht immer darum, als wären sie überzeugt, daß derjenige, der einmal bei ihnen kauft, nie mehr wegbleibt, sondern bloß darum, weil, wenn ein jeder Besitzer dieses Preisfouranten nur um 2—4 Kronen kauft, sie schon großen Nutzen haben.

Wenn dann weder die Zeitungsannonzen noch die hübsch illustrierten Preisfourante die sparsame Hausfrau zur Geldausgabe verlocken konnten, kommen unter vielen Bücklingen und Kratzfüßlein die reisenden Agenten und werfen nur so herum mit den „Klüß“ die Hände, „Gnädige!“ Die bestürmte Hausfrau gibt endlich nach und macht Bestellung.

Kommt nachher die Waare, so sieht sie erst, daß, wenn sie auch nicht theuer, so hat sie doch keinesfalls so billig gekauft, um das Geld dafür aus ihrer Vaterstadt fahren zu lassen. Sehr oft ist die Waare gar nichts werth — wird aber nicht mehr zurückgenommen; noch öfter macht der Agent auch solche Konzessionen, von denen nachträglich die Firma nichts wissen will, besonders wenn jene nicht schriftlich gegeben wurden. Bei einem Kaufmann in Peco hätten sie, wenn man die Postspesen einrechnet, für eine gute Waare vielleicht 1

Perzent mehr gezahlt, als außerorts, wobei sie nicht die Klage im Sacke gekauft hätten. Das Bewußtsein, etwas Ordentliches, von dem man sich selbst überzeugt, gekauft zu haben, ist wohl auch 10 Perzent werth!

Es kommt auch vor, daß der elegant gekleidete, mit dicken Ringen und schweren Goldketten geschmückte Herr Agent mit aller Bescheidenheit um einige Perzent Vorschuß bittet und sobald er denselben eingestreift hat, hört und sieht man von demselben nichts mehr. Dann kommen die Hausfrauen, die sich gewöhnlich auf der „Durchreise“ befinden und sehr bedrängt sind, sie brauchen daher Geld und geben die Waare „sehr billig“.

Auch solche gibt es nur zu häufig, welche Tuchreste verkaufen, die sie nur darum so billig hingeben können, weil es eben „Rest“ sind. Haben sie dann das eine Reststück verkauft, so kehren sie in ihr Quartier zurück und schneiden noch ein „Rest“ ab vom — ganzen Stücke.

Aber wer kann alle diese Kniffe herzählen, welche diese Gönner — denn ein jeder meint es ja doch gar so gut mit der Kunde, er selbst erleidet Schaden beim Verkauf — ersinnen. Mehr oder weniger hat es Jedermann schon erfahren, daß diese Art des Gewerbetriebes oder des Handels nicht zum Wohle des Käufers erfunden ist.

Es ist wohl wahr, daß das Hausfrauen nach bestimmten Gesekartikeln erlaubt und auch den Großhändler und Fabrikanten gestattet ist, reisende Agenten zu halten, bei geregelten Verhältnissen kann auch Niemand dagegen etwas einwenden. Wenn wir aber sehen, daß der größte Theil der hirnverdrehten, „Wie geht's“ darauf sinnt, das Publikum anzuschmieren und dann sich ganz gemüthlich in's Häuslein lacht, kann es uns Niemand verargen, wenn wir einem

Feuilleton.

Rückkehr.

(Nach dem Französischen.) Von Jeanne Marni.

Monsieur du Laure, 48 Jahre alt, sehr elegant.

Madame Pote, 35 Jahre alt. Sie sieht wie eine Masseuse, Manicure, Schneiderin oder dergleichen aus. Sie nähert sich mit kleinen ängstlichen Schritten Mr. du Laure, der sie mit Ungebuld erwartet.

Er: Nun, Madame Pote?

Sie: Danke! Ich habe sie gesprochen. Aber, vor a' r Dingen erlauben Sie, daß ich mich setze, ich habe Schmerzen in der Seite.

Er: Setzen Sie sich.

Sie: Danke! Ich glaube, es ist neuralgisch.

Er: Sicher! Und was weiter?

Sie: Nur neuralgisch, meine arme Mutter litt so sehr daran.

Er: Ich frage Sie, was Fräulein Odette gesagt hat. Weshalb kam sie gestern nicht?

Sie: Sie konnte nicht, weil sie krank war.

Er: Was fehlt ihr?

Sie: Sie ist verdrießlich und verärgert — kurz und gut — Nerven, zum Schluß ein Nervenanzfall.

Er: Nervenanzfall? Wann?

Sie: Nun, den ganzen Tag.

Er: Das ist nicht wahr.

Sie: Aber —

Er (heftig): Ich sage Ihnen — es ist nicht wahr. Ich habe sie gestern Vormittag getroffen, sie sah recht wohl aus.

Sie: Vormittag? Sie müssen sich irren. Armes kleines Fräulein! Sie hat sich nicht aus dem Bett gerührt — sonst hätte sie Sie doch nicht drei Stunden warten lassen.

Er: Ich sah sie ganz bestimmt — mit einem neuen grünen Hut — sie war es.

Sie: Dann habe ich sie falsch verstanden. Uebrigens beweist es doch auch nichts, wenn Sie sie getroffen haben — vielleicht war sie bei der Schneiderin. Ich kenne Damen, die keine Zeit oder Lust haben, sich zu amüsiren, und trotzdem stundenlang anprobiren können.

Er: Also sie zog es vor, zu ihrer Schneiderin oder Puzmacherin zu laufen, anstatt zu mir zu kommen? Sie liebt mich nicht mehr!

Sie: Ach, Unsinn —

Er: Mme. Pote, sie liebt mich nicht mehr. So sagen Sie doch endlich offen, was Sie wissen. — Ich will die Wahrheit hören, und wenn sie noch so grausam ist — sie hat einen Geliebten, nicht wahr?

Sie: Ich schwöre bei dem Grabe meines Vaters, dieses ehrenhaften Greises, der mit 90 Jahren starb, ohne jemals einen schlechten Gedanken gehabt zu haben — daß Fräulein Odette keinen anderen Geliebten hat, als Sie, und daß, wenn eine Verstimmung da ist —

Er: Ach — sie ist also verstimmt?

Sie: Sie nur allein sind daran schuld.

Er: Was hat sie mir vorzuwerfen? Geben Sie mir nicht, was sie will?

Sie: Ah, sie ist weder anspruchsvoll noch stellt sie übertriebene Anforderungen. Uebrigens ist sie ein anständiges Mädchen — aus guter Familie.

Er: Abgesehen davon, hat sie das Perlenhalsband, was sie haben wollte, bekommen und genommen?

Sie: Ach die kleinen Perlen — kaum der Rede werth.

Er: Und alles andere — die Kleider, Hüte u.

Sie: Die Paar Hüte werden Sie nicht ruiniren.

Er: Und Sie, Madame Pote, können sich doch nicht beklagen — habe ich Ihnen nicht erst neulich eine ganz ungeheuerliche Rechnung bezahlt?

Sie: Nun ja, Sie wollten doch schöne Sachen haben — hätten Sie etwas Einfaches bestellt, so hätten Sie es auch bekommen können. Wenn man gestikten Battist mit Valenciennes haben will, muß man über die Ziffer nicht erstaunt sein — und ich war so gewissenhaft.

Er: Ja, ja, ich weiß. Nur wollte ich sagen, daß, da ich nichts veräume und Alles thue, um Odette Freunde zu machen, ich auch das Recht habe, überrascht, gekränkt und betrübt zu sein. Sie hat mich gestern drei Stunden warten lassen, ohne Entschuldigung, ohne Erklärung. Was hat sie mir vorzuwerfen?

Jeden den Rath geben, sich mit diesen Helden gar nicht einzulassen und lieber das Lokalgewerbe und den Lokalhandel zu unterstützen, was so wie so die Pflicht eines jeden Bürgers ist.

Warum? Der Ortsprofessionist und Kaufmann hilft die Gemeindefasten tragen. Sie konsumieren einen Theil der Landesprodukte. — Sie geben den armen Leuten Arbeit und beschäftigen diese mit Fuhren u. s. w. Sie heben das Ansehen der Gemeinde. Es möge daher eine jede Stadt ihre eigenen Gewerbetreibenden und Handelsleute unterstützen und was man in Poko kaufen oder machen lassen kann, suche man nicht in der Ferne.

Aber auch umgekehrt, sollen die Gewerbetreibenden und Kaufleute bestrebt sein, dieser Unterstützung sich würdig zu machen.

Und das können sie am besten nur so erreichen, wenn sie gegen ihre Kunden oder deren Vertreter höflich sind. (Die übertriebene Höflichkeit wieder ist lächerlich und beleidigt sogar den Menschen von gutem Geschmak). Wir gehen nicht in ein Geschäft, wo, wenn man zu handeln anfängt, der Kaufmann oder sein Bediensteter mit groben Worten seine Waare zurückschmeißt. Oder wenn z. B. ein Schneider oder Schuhmacher das Maas nicht trifft und wir daher seine Arbeit nicht behalten können, so soll er seinen Fehler einsehen und trachten, denselben gut zu machen. Denn, wenn in einem solchen Falle ihm noch der Kropf wächst, so kann er nicht auf die Unterstützung seiner Kunden rechnen.

Die Kaufleute und Professionisten sollen für ihre Waare oder Arbeit keinen zu hohen Preis bestimmen, denn was sie dann auf der einen Seite gewinnen, verlieren sie auf der anderen.

Es hören wir besonders den Professionisten klagen, daß die Bestellungen sehr lau seien, er nicht leben könne, große Konkurrenz habe u. s. w. Gibt man ihm aber eine Arbeit, so kann man es nicht erwarten, bis dieselbe fertig wird. Die Pünktlichkeit ist die mächtigste Förderin des Gewerbes und die beste Empfehlung für den Meister.

Die Gesellschaft fordert von dem Gewerbetreibenden und Kaufmanne, daß er das Wohl der Gemeinde am Herzen trage. Wer sich von den Gemeindefasten loszuschrauben trachtet, oder gleichgültig ist gegen die Wohltätigkeitsanstalten, der verdient selber keine Unterstützung.

Daher beherzige man das bekannte Sprichwort und Wahrwort: „Eine Hand wäscht die andere.“

(D. W.)

Sie: Es ist schwer zu erklären.

Er: So reden Sie doch, zum Donnerwetter, ich will endlich wissen —

Sie: Nun gut, aber ich, ich sagte gleich zu ihr (als ich ihr heute die neuen Unterröckchen anprobirte): man verläßt nicht einen Mann, der Sie vergöttert — wegen einer fixen Idee.

Er (bleich): Sie verläßt mich?

Sie: Sie sagt, wenn das so fortginge — Ihr Verkehr mit der — mit der Person, die ihr so unsympathisch —

Er: Welche Person?

Sie: O weh, nun wird's kritisch!

Er: Madame, ich befehle Ihnen, hören Sie, ich befehle Ihnen, offen zu reden, um wen handelt es sich?

Sie: Um — um Ihre Frau!

Er: Meine Frau?

Sie: Jawohl. Odette hat Sie beide zusammen gesehen — und findet sie furchtbar häßlich.

Er: Häßlich, aber —

Sie: (muthig): Ihren Teint, den Mund, das Lächeln, die Haare, mit einem Wort — es ist ihr ein so überaus peinlicher Gedanke, sich ihren Geliebten, angebeteten Zuhörern mit dieser Frau vorzustellen — die ihr so garnicht gefällt, und mit ihrer lebhaften Phantasie stellt sie sich gleich viel — alles vor. Sie ist verzweifelt — unglücklich. Sie werden daher begreifen —

Tagesneuigkeiten.

Tobfuchtig geworden. An dem früheren Orsovaer Stuhlrichter Demeter Blazsovan sind schon vor geraumer Zeit Zeichen der Geistesgestörtheit wahrnehmbar geworden und wurde derselbe demzufolge pensionirt. Seitdem lebte derselbe in Lugos in relativ ruhiger Weise, bis vor einigen Tagen die Tobfucht bei ihm ausbrach, so daß er gemeingefährlich wurde. Der Unglückliche, ein noch junger Mann und einst einer der vorzüglichsten Beamten des Komitates, konnte unter solchen Umständen nicht länger in häuslicher Pflege belassen werden und wurde derselbe in die Landes-Irenanstalt nach Budapest überführt. Das traurige Schicksal des Unglücklichen hat allenhalben schmerzliche Theilnahme wachgerufen.

Gift statt Arznei. Aus Szabadka meldet man: Die Almäher Bäuerin Emerich Kleiner fiel einem schrecklichen Irrthume zum Opfer. Der Pferdehändler Emerich Kleiner pflegte dem Futter der Pferde Gift beizumengen, damit die Thiere mehr Fett ansetzen. Das Gift hielt er in kleinen Dosen verpackt in der Tischlade. Die Kleiner erkaltete sich dieser Tage und der Arzt verordnete ihr Chinin. Die Wirthin brachte aus der Apotheke die Arznei und legte sie in die Tischlade, neben das Gift. Als der zehnjährige Karl Kleiner aus der Schule nachhause kam, agte ihm die Mutter, er solle ihr von dem Chinin aus der Tischlade ein Pulver geben. Der Knabe hatte von dem Vorhandensein des Giftes keine Kenntniß und legte anstatt Chinin Arsenik in den Köffel, goß Wasser darauf und gab es der Mutter ein. Als ihr darauf übel wurde, gab ihr der Junge noch eine Dosis von dem Gifte. Der verhängnißvolle Irrthum wurde erst entdeckt, als ein Arzt geholt wurde. Dieser konnte jedoch nicht mehr helfen und die Aermste verschied unter unglücklichen Qualen.

Lokales.

Maria Widmetz. Freitag feierte die kath. Kirche das Fest Maria Widmetz bei welcher Gelegenheit der „Cäcilien-Verein“ zur Hebung der Andacht durch einige Lieder recht viel dazu beitrug. Vor dem Hochamte erfolgte die Kerzenweihe, nach welcher die übliche Prozession um die Kirche stattfand. Samstag wurde der Blasiusfesten ausgespendet.

Inspizierung unseres Honvéd-Bataillons. Zu der vergangene Woche weilte Herr Generalmajor Klobucsár, behufs Inspizierung unserer Honvéds zu kurzem Aufenthalte in unserer Stadt.

Donau-Heiß-Verbindungskanal. Se. Excellenz der Herr k. u. k. Handelsminister hat den Sektionsrath Alois v. Hoßpokly mit der Verwirklichung eines von Budapest ausgehenden Donau-Heiß-Verbindungskanals betraut. Wir gratuliren Herrn v. Hoßpokly zu dieser ehrenvollen Auszeichnung!

Wohltätigkeits-Tanzunterhaltung. Die von der evangelischen Kirchengemeinde veranstaltete Tanzunterhaltung zu Gunsten der Restaurierung ihrer Kirche war sehr zahlreich

Er: Aber ich liebe doch Odette.

Sie: Ja, entschuldigen Sie, aber sie leidet bei dem Gedanken, daß Sie Madame Laure mit all ihren äußeren Fehlern —

Er: Bei allen Heiligen — aber so häßlich ist doch meine Frau nicht.

Sie: Das sagte ich auch, und außerdem, daß Sie mit Ihrer Frau gewiß nicht so lieb und gut sind, wie mit der kleinen, süßen Odette. Es half aber Alles nichts, sie weinte und beklagte ihre traurige Lage.

Er (heftig): Wie albern, dumm und wie ekelhaft ist diese ganze Komödie! Gehen Sie eiligst zu ihr und bestellen Sie, daß ich ihr verbiete jemals wieder den Namen meiner Frau auszusprechen. Wenn meine Frau auch nicht gerade schön ist (von häßlich kann gar keine Rede sein), so hat sie doch jedenfalls ausgezeichnete Eigenschaften, und vor allen Dingen ein goldenes Herz. Sie sollte sich vor einem Vergleich mit ihr hüten, diese Odette „aus guter Familie.“ Was Ihre Rechnung betrifft, so erwarte ich sie umgehend, denn ich habe keine Lust, die rosa und hellblauen Batist- und Seiten-Angelegenheiten für die „Anderen“ bezahlen zu müssen.

Sie: Und die Röckchen, die sie heute bestellt hat, soll ich sie anfertigen?

Er: Nein — Adieu.

Sie: Auf Wiedersehen!

befucht und ist über alle Maßen gelungen angefallen. Der auf das Prachtigste dekorirte Saal war mit einem schönen Kranz von Damen und Mädchen geziert. Punkt 1/2 10 Uhr erschien die Lady Patroness, angethan mit hochgeleganter Toilette aus neutrother Seide Frau Johanna v. Szilassy, wo derselben beim Eintreten ein prachtvolles Blumenbouquet aus weißen Rosen und Kamelien überreicht und unter den Rakoczy-Klängen am Arme des Herrn Oberforstmeisters Gustav Szepessy in den Tanzsaal geleitet wurde, allwo sie den Tanz mit dem Herrn Oberlieutenant Rudolf v. Artner eröffnete. Dem Tanz wurde recht gehuldigt, insbesondere den Quadrillen, die in zwei langen Kolonnen getanzt und von den Herrn Oberlieutenant Rudolf von Artner und Stuhlrichter Samuel Argolas in liebenswürdiger Weise arrangirt wurden. — Der materielle Erfolg ist recht zufriedenstellend, da eine Brutto-Einnahme von über 1000 Kronen erzielt wurde. Der neue Gastgeber, Herr Andreas Otto, sorgte für ausgezeichnete Speisen und vorzügliche Getränke wie nicht minder für eine gute und rasche Bedienung, weshalb die gute Laune auch die Gäste bis zum Morgen grauen beisammenhielt.

Generalversammlung. Verflorenen Sonntag Nachmittag fand im Hotel „Kaiser von Oesterreich“ die ordentliche Jahresgeneralversammlung des hiesigen Consortiums des l. allg. Beamtenvereins unter Theilnahme von 21 Mitgliedern mit 17 Vollmachten statt. Nach Konstatirung der Beschlußfähigkeit eröffnet Vorsitzender Herr Major Weißl mit einer kurzen Begrüßung die Versammlung und verliest ein von der Centralleitung in Wien eingezugtes Glückwunschtelegramm, welches mit Eisenrufen zur Kenntniß genommen wird. Bei Erledigung der Tagesordnung wurden die ausscheidenden Direktionsmitglieder, die Herren Josef Herges, Baron Baselli, Dr. Szentgyörgyi und Anton Dick, sowie Aufsichtsrath Herr Demeter Kojfokar wiedergewählt. Der Rechenschaftsbericht der Direktion wird zur Kenntniß genommen und die Gewinnvertheilung im Sinne des Direktionsantrages beschlossen. Auch die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden ohne Debatte glatt erledigt und schließlich dem leitenden Direktor und den Beamten für ihre erprießliche Wirksamkeit der protokolllarische Dank votirt.

Todesfall. Mit rauher Hand hat der Tod in ein bisher ungetrübtetes Familienleben gegriffen und ein junges Menschenleben plötzlich dahingerafft. Am Montag Nachmittag ist das 6jährige Söhnchen Alois des Generalvertreeters der Nadräger Eisen-Industrie-Gesellschaft Herrn Alois Ruß nach kaum einwöchentlichem Krankenzuge an Scharlach gestorben. Das Begräbniß fand am Dienstag Nachmittag statt und hatte sich hierzu trotz des strömenden Regens ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die Blumenspenden waren sehr reich und deckte eine große Anzahl prächtiger Kränze den Sarg. Am Grabe sang der Orsovaer Männergesangsverein einen Trauerchor, bei dem wohl kein Auge trocken blieb. Die Theilnahme an dem herben Schlage, welcher die schwergeprüfte Familie betroffen, ist eine allgemeine. Mit Bangen fragt man sich, wann denn endlich diese Epidemie, der in diesem Winter hier nun schon viele junge Menschenleben zum Opfer fielen, erlöschen werde? Neuerlich sind wieder 7-8 Erkrankungsfälle an Scharlach vorgekommen.

Generalversammlung des Casino. Am 28. Jänner hielt das hiesige Casino seine Jahresgeneralversammlung im eigenen Lokale unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder ab. Präses, Herr Ministerialrath Ernst v. Wallandt, eröffnete dieselbe, indem er die Mitglieder auf das freundlichste begrüßte, die Beschlußfähigkeit konstatierte und sonach zur Verhandlung der Tagesordnung überging. Der Jahresbericht, der Bericht der Rechnungsrevisoren, der Bericht des Bibliothekars sowie das nächstjährige Präliminar wurden unverändert angenommen und den Funktionären für die pünktliche und gewissenhafte Geschäftsführung das Absolutorium ertheilt. Es erfolgte nun die Wahl der Funktionäre und des Ausschusses, Präses Herr Ministerialrath v.

Wollandt glaubt sich einer angenehmen Pflicht zu entledigen, wenn er der löbl. Generalversammlung die Dignität unseres Comitatus u. z. Sr. Hochgeboren den Obergespan Karl v. Bogány und Sr. Hochwohlgeboren den Vizegespan Karl v. Fialka in Anbetracht der Verdienste und der zur gewärtigenden Zierde unseres Vereines zu Ehrenmitglieder anempfiehlt. Mit rauschenden Eljenrufen wurde obige Dignität zu Ehrenmitglieder des Orsovaer Casinos gewählt. Nun dankte Präses, Herr v. Wallandt, in seinem wie im Namen der übrigen Funktionäre ab, nachdem das Mandat derselben abgelaufen, erinnernd an die vielseitige Unterstützung, die den Funktionären und dem Ausschusse entgegengebracht wurde und bittet schließlich mit Außerachtlassung seiner Person die Wahl vorzunehmen, nachdem er zu vielseitig beschäftigt und den Anforderungen, die an ihn gestellt würden, nicht mehr in der Lage wäre so zu erfüllen, wie dies ihm sein Gewissen vorschreibt. Ueber Aufforderung des abtretenden Präses wurde Herr Jg. Freyler zum Alterspräses gewählt, welcher auch den Vorsitz einnahm. Herr Freyler gedachte der vielen Verdienste und der schweren Momente unter welchem Herr v. Wallandt die Geschäfte unseres Vereines so zielbewußt und zweckmäßig führte und bittet daher die Generalversammlung in Anbetracht erwähnter Umstände, Herrn v. Wallandt, als Ehrenmitglied des Orsovaer Casinos zu wählen. Unter überaus großen Beifallsbezeugen wurde somit Sr. Hochgeboren Herr Ministerialrath Ernst von Wallandt zum Ehrenpräses des Orsovaer Casinos gewählt. Ferner glaubt der Vorsitzende einem allgemeinen Wunsche zu begegnen, wenn er den allbeliebten und sich des höchsten Ansehens erfreuenden Oberforstmeisters, Herrn Gustav v. Szepeßy zum Präses des Casinos in Vorschlag bringt. Mit nicht endenwollenden Eljenrufen wurde daher Herr v. Szepeßy zum Präses, ebenso mit Stimmeneinhelligkeit Herr Franz Zielinsky zum Direktor, Herr Zoltan Drelly zum Sekretär, Herr Eugen Czöveg zum Kassier, Herr Eduard Franz zum Bibliothekar und Stuhlrichter Herr Samuel Argalás zum Anwalt des Vereines gewählt. In den Auschuß gelangten mit Stimmenmehrheit die Herren: Ignaz Freyler, Karl Schlosser, Guido Bojnits, Adolf Müller, Moriz Nobl, Alexander Michalik, Wilhelm Macassy, Dr. Jg. Nadasch, Josef Nadasch, Julius Kovits, Ludwig Roth, Mosef Gyarmathy. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren: Peter Muntean, Desiderius Fodor, Martin Schwarz, Isidor Piete und N. Siprák.

Typhus. Die in unserer Gegend seit Herbst herrschende Typhusepidemie hat in Medhadia, Korniareva u. c. bereits viele Menschenleben gefordert und scheint sich nun auch auf Orsova ausdehnen zu wollen, wo mehrere Erkrankungen gemeldet werden. Unter Anderen liegt auch unser allbeliebter Steuereinnnehmer Herr Czöveg seit 14 Tagen bereits an Typhus darnieder. Wir wünschen dem tüchtigen Beamten baldige Genesung!

Gestorben. Donnerstag ist hier die Schwiegermutter des Agenten Herrn J. Piete, Frau Clara Jndich, im Alter von 67 Jahren an Altersschwäche gestorben. Das Begräbniß fand am Freitag Nachmittag unter zahlreicher Theilnahme auf dem hiesigen israel. Friedhofe statt. — In Turu-Severin ist Donnerstag Nacht Herr Dittmar Hoffmann, städtischer Gärtner, nach längerer Krankheit gestorben. Herr Hoffmann war lange Zeit in Orsova gewesen und erfreute sich hier allgemeiner Achtung, auch war er einer der Gründer unseres Männergesangvereines, später lange Jahre Präses und nach seinem Rücktritt dann Ehrenpräses des Vereines, weshalb sich zum Begräbniß am Samstag eine Deputation des Vereines begab und einen prachtvollen Kranz auf den Sarg niederlegte.

Generalversammlung der hiesigen kath. Kirchengemeinde. Nachdem die Mandatsdauer obigen Kirchenrathes mit heutigen Tage abläuft, wird zur Restaurierung desselben Sonntag, den 17. Feber, 10 Uhr Vormittag im alten Schulgebäude eine Generalversammlung abgehalten werden. Es ergeht daher an die Gläubiger röm. kath. Confession die freundliche Einladung an besagtem Tage und Stunde sich recht zahlreich zur Wahl des Kirchenrathes einzufinden zu wollen.

Taufsaugung. Aus Anlaß der zur Deckung der Restaurierungskosten der evangelischen Kirche in Orsova am 1. Februar l. J. veranstalteten Tanzunterhaltung erachtet es die Kirchen-Vorstehung im Namen der evang. Kirchengemeinde als seine angenehme Pflicht der hochwohlgeborenen Lady Patronesse für ihren um das Gelingen der Unterhaltung entfalteten außerordentlichen und der größten Anerkennung würdigen Eifer und den geehrten Damen, die bei der Cassa sich bemühten, ferner den geehrten Herren Arrangements für ihre auf Alles sich erstreckende Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit, als auch allen Denen, die sich um den Verkauf der Karten bemühten und dem p. t. Publikum für sein freundliches Erscheinen bei der Tanzunterhaltung besten Dank zu sagen.

Bei Gelegenheit dieser Tanzunterhaltung wurden folgende Ueberzahlungen geleistet: Edmund v. Szilassy, Stefan Kohrer je 20 Kronen. — Sigmund Schmidt 19 Kronen. — Ernst v. Wallandt 16 Kronen. — Ignaz Freyler, Die Verwaltung der „Drenkovaer Steinkohlenbergwerke“ je 15 Kronen. — Franz Ozanic 13 Kr. — J. Piete 11 Kronen. — Franz Kopeczek, Alois Ruß, Dr. Martin Singer, Philipp Kohn je 10 Kronen. — Baron Emil Baumgarten, Bernhard Junke, Stefan Naichl je 8 Kronen. Dr. Alexander Nagy, Eugen Gruber, Josef Swoboda, Friedrich Fides je 6 Kronen. — Gustav Szepeßy, Karl Tompa, Rudolf Reitter, J. N. Schramm, Alexander Naichl sen., Moriz Scheinberger, Stefan Takács, Bernhard Pollák, Theodor Joanovits, Heinrich Hille, Árpád Hönsch (Kozla), Rudolf Kmetty (Sopron), Julius Scholz (Kusficza) je 5 Kronen. — Marietta Artner de Ferdyt-Miklós, Theresia Oberdorfer, Marie Sontalewicz, Dr. Franz Homoky, Koloman Keneßy (Budapest), Franz Janisch, Gustav Wieder Julius Haeckel je 4 Kronen. — Witwe Eugen

Artner (Sopron), Emerich Bongrácz, Alexander Artner, Ludwig Roth, Georg G. Joanovits, Julius Hüttl (Toplecz) je 3 Kronen. — Friederike Kmetty (Sopron), Franz Hollós, Josef Szeybert, Witwe Robert Körös (Obába-Bisttra), Ferdinand Hoffer, Michael Koch, Dr. Ignaz Nadasch, August Schilling, Capitán Miletits, M. Kreselics, G. Müller, S. Spida, N. Sebestyén, Ladislaus Jurkovic, Samuel Argalás, Hauptmann Popovics, Hauptmann Nadosevics, Hauptmann Sarkas, Hauptmann Nákos, Julius Brunzewik, A. L., Witwe Marie Hensch, Orsova és Vidéke, Dr. Josef Schüge, Wilhelm Macassy, Alfred Wittchen (Mándorhegy), Agnes Wajlavel je 2 Kronen. — Antonie Jzmai, Ernst Siprák, Josef Szentkirályi, Gustav Mathiás, Franz Szijártó, Alfred Ringler, Constantin Szerka, Adolf Schormüller, Eugen Schwald, Frau Marie Funke (Toplecz), N. Sikareg, Ladislaus Katy Biacsi, Lieutenant Györe, Oberlieutenant Rozma, Regimentsarzt Dr. Breznay, Lieutenant Németh, Lieutenant Kugler, Ferdinand Kic, Mathias Netter, Franz Gaube, N. Klipper, Philomene Meisel, N. Csobanovics, N. N. aus Mándorhegy, N. Gazió, Franz Schaffer, N. Stefan, N. Dobien aus Ruslabánya, D. Milosevics je 1 Krone. — Georg Rieß 50 Heller. Den edelherzigen Ueberzahlern sagt im Namen der evangelischen Kirchengemeinde herzlichsten Dank

Die Kirchen-Vorstehung.

Generalversammlung. Der Orsovaer Kirchengesangverein „Cécilia“ hält am 12. Feber, Abends 6 Uhr, im Hotel „Kaiser v. Oesterreich“ seine Jahresgeneralversammlung ab, zu welcher auch auf diesem Wege die aktiven und unterstützenden Mitglieder hiermit durch das Präsidium höflich geladen werden.

Der Jahres-Geschäftsansweis pro 1899 der „Neuen Orsovaer Sparcasse“ liegt unserer heutigen Nummer als Beilage bei.



Kathreiner
ist nur echt in den bekannten
Kathreiner-Paketen!

Daher niemals offen oder in andern auf Täuschung berechneten nachgeahmten Paketen.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee
ist der wohlgeschmeckteste, sowie einzig gesunde und zugleich billigste Zusatz zum Bohnenkaffee.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee
wird mit Vorliebe und steigendem Erfolg in hunderttausenden von Familien täglich getrunken.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee
ist dort, wo Bohnenkaffee als gesundheitschädlich ärztlich untersagt wird, für diesen der herrlichste Ersatz!

Literarisches.

Deutsche Handbuch für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlaut. 22. Jahrgang 1900. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte. Die Reichhaltigkeit dieser Zeitschrift macht jetzt wieder der Inhalt des eben erschienenen fünften Heftes vom 22. Jahrgange ersichtlich.)

Wasserstand.

Vom 28. Jänner bis 3. Febr. 1900.
In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m					
	28	29	30	31	1	2 3
ORSOVA	340	340	351	376	381	387 395
EISERN-THOR	170	170	175	188	190	193 197

Verantwortlicher Redakteur: Geza Gutterer.

Chocolat

SUCHARD

Cacao

Ueberall

käuflich

42-52

Nichters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheuma i. musc., Gliederreihen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Zörst**, Apotheker in **Budapest**.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Nichters als unecht zurück.**

F. Ad. Nichters & Cie., t. l. Hofliefer. **Budapest.**



18

SCHULREQUISITEN.

68

Buchdruckerei, Papier- und Schreibrequisitenhandlung

J. Handl in Orsova

empfehl den geehrten Eltern und Schuljugend nachstehend verzeichnete Artikel zu sehr mässigen Preisen:

Schultaschen für Knaben und Mädchen von 40 kr. bis zu den feinsten Tornister und Bücherträger, Rechentafeln, Federkästchen, Tintenzeuge, Schreibhefte, Gummi, Federstiele, Federn, Bleistifte, Malerstifte, Crajons, Fiumaner-Zeichenpapier, Löschpapier, Griffel, Schwämme, Wiener-Reisszeuge, Notizbücher, Reissnägeln, Kreide, Tusche, Blei- und Griffelspitzer etc. etc.

☛ Kalender für das Jahr 1900 sind in reicher Auswahl zu haben! ☛

19

Druck und Verlag
des „Orsovaer Wochenblatt“

00

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern
☛ für nur 7 fl. 50 kr. ☛
als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)
in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen
dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder andere theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS“
Wien, Mariahilferstrasse 116.

☛ Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet, ☛

☛ Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf. ☛

16-18

Danksagung.

Kammer Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn
Erzherzogs Leopold Salvator.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik.

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist mit den mit Asbestsohlen angefertigten Schuhen sehr zufrieden. Höchstderselbe hat die Schuhe auf einer längeren Fusstour gebraucht und gefunden, dass der Fuss nicht so, wie bei gewöhnlichen Schuhen, ermüdet war. Ich sende ein Paar Jagdschuhe als Muster mit dem Ersuchen, ein Paar ganz gleiche mit Asbestsohlen bei demselben Schuster zu bestellen, dann hieher zu senden.

Hoffentlich werden diese Jagdschuhe genau so gut gemacht sein und so gut entsprechen, als die Salonschuhe entsprechen haben.

Agram, 8. Juli 1898.

KRAHL, Rittmeister.

Excellenz Herr Dr. Alexander Wekerle schreibt Folgendes:

Gehrter Herr Doctor!

Die mit Asbest-Einlage versehenen Schuhe haben sich ausgezeichnet bewährt. Ich gehe darin fest und weich, und haben auch meine Fuss-Schmerzen aufgehört, so dass — ich glaube — mein Fussleiden keiner weiteren ärzlichen Pflege benötigen dürfte.

Für Ihren freundl. Rath dankt bestens
Dános, 17. September 1897.

in Verehrung Ihr
ALEXANDER WEKERLE.

Kein Fussleiden mehr!

Schützt die Füsse gegen Wärme, Nässe und Schweiß.

Keine Hühneraugen, keine Schweißfüsse, keine Verhärtungen,

keine Schwielen, keine Frostbeulen, keine Sohlenbrennen.

Nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Högyes'schen Hygienischen Asbest-Einlage-Sohlen versieht.

Preis per Paar doppelstarke 1.20, einfachstarke 60, Sandsohlen 40 kr., für Kinder die Hälfte.

In welchem Masse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame und k. ung. Honvéd-Armee 22.500 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden.

Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages franco. Danksagungen und Aufklärungen gratis.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik Commandit-Gesellschaft,
Budapest, VI., Herzengasse 18.

43-50